



NEUERWEG

N DES ZENTRAKKOMITEES DER SED FÜR FRAGEN DES PARTEILEBENS • Nr.6/1974

Vor einem Höhepunkt demokratischer Aktivität

Zu den Kommunalwahlen 1974

Von Friedrich Ebert,

Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED

Zwölf Millionen Bürger sind aufgerufen, am 19. Mai 1974 von ihrem demokratischen Wahlrecht Gebrauch zu machen. Dem Votum des Wählers stellen sich nahezu eine Viertelmillion Bürger, die von der Nationalen Front der Deutschen Demokratischen Republik als Kandidaten und Nachfolgekandidaten für die Wahlen zu den Kreistagen, Stadtverordnetenversammlungen, Stadtbezirksversammlungen und Gemeindevertretungen nominiert werden.

Politisches Gespräch
mit Millionen Bürgern

Wahlen unter sozialistischen Verhältnissen sind kein formaler, auf bloße Stimmabgabe reduzierter Vorgang. Mit dem bürgerlichen Prinzip, das den Wähler im Werben um seine Stimme zum „König für einen Tag“ macht, (um ihn danach eine ganze Wahlperiode lang um so gründlicher von jedem realen Einfluß auf Abgeordnete und Parlament fernzuhalten), ist bei uns unwiderruflich gebrochen worden.